

## „Wo waren besorgte Kritiker?“

Obernkirchen. In die Debatte um die Zukunft des Hotels „Deutsches Haus“ hat sich jetzt auch mit der Erbgemeinschaft Zeruhn ein möglicher künftiger Eigentümer des Gebäudes eingeschaltet. In einem offenen Brief verteidigt der in Berlin lebende und in der Bergstadt geborene Eberhard Zeruhn den vorgesehene Umbau der Immobilie in Wohnungen.

In einer „um sich greifenden Hysterie“, so Zeruhn, werde in diesen Tagen der Vorwurf erhoben, dass ein „bedeutendes Kulturgut“ von „unersetzbarer gesellschaftlicher Funktion“ sowie gleichzeitig ein „wichtiges Kommunikationszentrum“ zerstört werde. Das sieht er anders: „Wenn dem so wäre, so wäre das Objekt nicht seit Jahrzehnten in einem mehr oder weniger beklagenswerten Zustand.“ Allein in den Jahren, in denen sich die Erbgemeinschaft für den Kauf des Hauses interessiert und Pläne für eine Sanierung entwickelt habe, hätte das Gebäude „mehrmals auf der Kippe und sogar zur Zwangsversteigerung“ gestanden. Zeruhn meint: „Wo waren da die jetzt ach so besorgten Kritiker?“ Im Übrigen habe es ja jedermann – auch den Kritikern und Pächtern – freigestanden, das Objekt selbst zu kaufen „und das so genannte Kulturgut wieder ansehnlich und flott zu machen“.

Nun habe die Erbgemeinschaft einen Kaufvertrag mit den in Hannover lebenden Eigentümern abgeschlossen (der Vertrag greift nur für den Fall, dass das Konzept der Wohnbebauung umgesetzt werden kann) und verfüge über ein „nicht nur kurzfristiges“ Konzept zur Modernisierung des Hauses. Es werde eine reine Wohnnutzung angestrebt. Eine Nutzung wie zuvor – also als Gaststätte und Hotel – „liegt nicht in unserem Interesse“.

Die Modernisierung und „Neuordnung des Anwesens“ werde behutsam, mit Bedacht und persönlichen Engagement erfolgen und der Langen Straße zum Vorteil gereichen, verspricht Zeruhn. Die „interessierten Kreise“, so Zeruhn weiter, die jetzt versuchten, durch eine Bürgerinitiative aus angeblich edelsten Motiven Stimmung gegen diese Pläne zu machen, würden auf jeden Fall eines erreichen, „nämlich das Klima auch für künftige Investitionen und Investoren endgültig zu vergiften“. Es wäre daher sinnvoller, „das Projekt unaufgeregt und mit Feingefühl anzugehen, anstatt mit Gepolter einen Investor zu vergraulen und das Projekt platt zu bügeln“.

Zeruhn verweist dabei auf die bisherigen Sanierungen (nebst Gartenanlagen) der Erbgemeinschaft an der Langen Straße 11 und 11a sowie Friedrich-Ebert-Straße 1: Diese seien nicht nur „ein für jedermann sichtbares Zeichen unserer Verbundenheit“ mit Obernkirchen, sondern hätten auch „zu einer wesentlichen und positiven Entwicklung der Innenstadt in sehr hohem Maße beigetragen“.